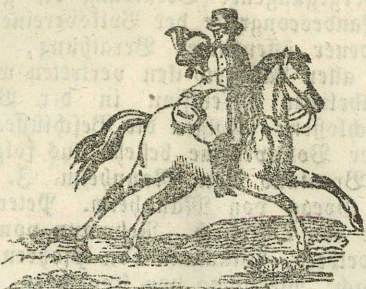


Der Abonnementspreis der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung beträgt vierteljährlich: 1) in dem Bestellbezirk von Frankfurt fl. 2. 30 fr. — 2) in dem Königreich Württemberg, den Hohenzollern'schen Fürstenthümern und dem Kanton Schaffhausen fl. 2. 45 fr. — 3) in Wimpfen fl. 2. 38 fr. und 4) in den übrigen Ländern des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Verwaltungsbereichs fl. 2. 30 fr. — Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an; für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die übrigen Länder: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und derselbe in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23. — Die Inseratgebühren betragen für die Zeile (1/4 Breite) mit Petitdruck ober deren Raum 8 fr.



Inserate für die Oberpostamts-Zeitung beliebe man an die Redaktion dieser Zeitung zu adressiren. Für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die übrigen Länder nimmt Inserate an: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23.; in Deutschland: 1) Dr. Hamerschmidt in Wien, Landstraße Nr. 386; 2) das Comptoir der Verlagsbuchhandlung von L. Weyl u. Comp. in Berlin, neue Friedrichstraße Nr. 78a.; 3) Hofcommissär G. Florey in Leipzig; 4) Oberpostsecretär Herrfeldt in Hamburg; 5) Oberpostsecretär Du Roy in Bremen.

Frankfurter Oberpostamts-Zeitung.

Deutsche Reichsversammlung.

219. Sitzung.

(Abend Sitzung.)

Vorsitzender: Präsident Meh.

H Frankfurt, 14. Mai.

(Berathung des Antrags des Dreißigerausschusses über mehrere die Garnison Frankfurts betreffende Dringlichkeitsanträge.)

Die Sitzung wird um 4 Uhr eröffnet. Der Vorsitzende verliest eine Eingabe der constituirenden Versammlung des Freistaates Frankfurt, worin dieselbe die hohe Versammlung bittet, ihr an das Reichsministerium gestelltes Gesuch um Abänderungen in der Garnison Frankfurts zu unterstützen. Dasselbe spricht sich für Entfernung der Truppen und dahin aus, daß die Nationalversammlung unter dem Schutz der Frankfurter Bürgerschaft gestellt werde. (Beifall links.) Der interim. Reichskriegsminister v. Peucker gibt über die gestrigen in Frankfurt vorgefallenen Excesse folgende Erklärung: (siehe zweite Extra-Beilage zu Nr. 114.) Nachdem der Hr. Kriegsminister diese Erklärung gegeben, erhält das Wort Abg. Bachhaus, welcher verkündet, daß die Majorität des Dreißigerausschusses folgenden Antrag stelle: Die Nationalversammlung beschließt: Die Centralgewalt anzugehen, einen Wechsel der Frankfurter Garnison sofort in der Art zu veranlassen, daß nur Truppen solcher Staaten nach Frankfurt zu legen seien, welche die Verfassung anerkannt haben. Der Redner stellt diesen Antrag nicht nur als durch die Schwierigkeit der Lage geboten, sondern findet diese Maßregel auch in dem Umstande begründet, daß viele Truppen durch ihre Entfernung von hier einer unerträglichen, zweifelhaften Stellung entzogen würden. Abg. Stedmann, Berichterstatter einer Minorität von neun Mitgliedern des Ausschusses erklärt, daß die Minorität auf motivirte Tagesordnung antrage. Jetzt, wo sie die Erklärung des Herrn Kriegsministers vernommen, behalten sie sich fernere Beratungen und Anträge vor. — Hierzu werden mehrere Verbesserungs- und Zusatzanträge gestellt. — Der interimistische Reichskriegsminister v. Peucker, welcher hierauf das Wort erhielt, gibt ungefähr folgende Erklärung: Die Centralgewalt hat bis jetzt die Stellung der hohen Versammlung in ihrer vollsten Bedeutung anerkannt. Sie erkennt aber auch ihre Pflichten gegen sich selber und unter diesen Pflichten vor allen die, auf ihrem Rechte, auf der Executive zu bestehen. Ich muß daher im Namen der Centralgewalt bitten, nicht in die Rechte derselben einzugreifen. (Beifall rechts und im Centrum, Zischen links.) — Bevor zur Discussion des Ausschussantrags geschritten wird, verlangt die Versammlung den ersten Gegenstand der Tagesordnung, die Wahl des Vicepräsidenten. Abg. Fiedermann wird mit 157 Stimmen zum ersten Vicepräsidenten erwählt. Abg. Löwe aus Calbe erhält 141 Stimmen. Erster Vicepräsident Fiedermann richtet einige Worte des Dankes für das ihm geschenkte Vertrauen an die Versammlung, welche mit Beifall aufgenommen werden. Die Discussion über den Ausschussantrag wird hierauf eröffnet. Abgeordneter Plathner erhielt zuerst das Wort. Er erklärt sich gegen den Antrag. Der einzeln dastehende Fall der gestrigen Ereignisse muß seine Erledigung im Wege der eingeleiteten Untersuchung finden. Wichtiger ist der allgemeine in Betracht kommende Gesichtspunkt. Es handelt sich, wenn diese Versammlung eine Verfügung über einzelne Truppencorps erläßt, um eine Executivmaßregel. Nach dem von der Nationalversammlung gegebenen Gesetz über die provisorische Centralgewalt steht aber die Executive der provisorischen Centralgewalt allein zu. Es wäre also ein Eingriff in die Rechte der Centralgewalt. Es wäre aber auch eine Vernichtung der militärischen Disciplin, wenn eine constituirende Versammlung sich die Verfügung über die höchste Spitze der Executive, das Militärwesen, anmaßte. Noch wichtiger aber ist folgender Gesichtspunkt: Bereits ist der Aufstand offen ausgebrochen, bereits befindet sich eine Reichsfestung im Besitze der Aufrührer, es darf also nicht in die Maßregeln der Centralgewalt, welche das Recht, die Pflicht hat, für die Wohlfahrt des Vaterlandes zu sorgen, eingegriffen werden. Durch eine solche Maßregel wird auch eine unheilvolle Spaltung in das Militär gebracht werden, und nicht bloß ins Militär, sondern in das Volk, denn diese Maßregel trafe die österreichischen, preussischen, bayerischen Truppen. Man wird damit namentlich das preussische Volk verletzen, denn in Preußen ist das Heer und das Volk identisch, denn Jedermann ist dort wehrpflichtig. (Beifall rechts und im Centrum. Widerspruch links. Ruf: Elberfeld.) Man klagt immer über Reaction, treibt aber durch derartige Maßregeln in die Reaction hinein. Noch haben wir, wie schon mehrfach bemerkt, einen Einheitspunkt, wofür die deutsche Ehre verpfändet ist; die deutsche Ehre verlangt, daß die Disciplin nicht gestört werde. Wenn Sie hier eine Spaltung decretiren, so stößt Sie auch Zwietracht in die deutschen Stämme, in die deutsche Armee, und das würde gewiß rückwärts auf die

Truppen in Schleswig-Holstein. Ein solcher Beschluß wurde daselbst zu einem schmachvollen Ende führen. (Beifall.) Abg. Raveaur. Ich protestire gegen den Ausdruck meines Vorredners, daß das preussische Volk identisch ist mit dem preussischen Heere. Ich würde mich schämen ein Preuße zu sein und das zu sagen. Ich sage Ihnen, daß jeder Preuße Ursache hat, auf die militärische Geschichte seines Landes stolz zu sein, aber diese Ehre ist sehr besetzt worden. Die preussischen Soldaten, welche in Dresden fielen, sind nicht identisch mit dem preussischen Volke (Großer Beifall), sie sind die leidenden Werkzeuge einer verstockten verrätherischen Regierung. Sehen Sie nach Rheinpreußen, wo der Kampf noch nicht entschieden ist. Gehört die Landwehr Rheinpreußens nicht auch zum preussischen Volke und zum preussischen Heere? Der preussische, der österreichische Soldat ist uns ebenso werth wie der Hesse, der Württemberger, der Nassauer, wenn er deutsche Gesinnung hat. Allein anders ist es, wenn er zum Werkzeuge feindlicher Regierungen wird. Haben wir nicht allen Grund zu misstrauen? Der Redner kritisiert hierauf das Wirken der Centralgewalt, welche eine Anarchie von Oben nicht kenne, erwähnt des gestrigen Tagesbefehls derselben, wo die Truppen an die „alte Treue“ gemahnt wurden, und kommt zuletzt auf die Excesse und die militärischen Reibereien unter einander zu reden. Zudem er einer solchen Foeien zwischen Oesterreichern und Frankfurtern vorgefallenen Schlägerei erwähnt, meint er: So werde man Gelegenheit finden, einen Putsch herbeizuführen und dann den Belagerungszustand zu verhängen. Er erwähnt ferner eines Rescripts des Kriegsministers an das nassauische Ministerium, worin derselbe auf eine von dorthier gestellte Anfrage um Vereidigung dieselbe abschlägt. (Hört! links.) Wie können wir Vertrauen zur Centralgewalt haben? In einem solchen Augenblicke, wo die Disciplin gelockert ist, finde ich es ganz natürlich, daß man zweifelnde und zweifelnde Truppen von Frankfurt entferne. Der Redner wendet sich alsdann mit Vorwürfen an die Mehrheit der Versammlung. In Baden ist die halbe Armee in Aufruhr, fährt er fort, in einer Bundesfestung halten die Soldaten Volksversammlungen, ohne daß es die Centralgewalt verhindern konnte. Was ist daran schuld? Sie sind daran schuld, weil Sie nicht gehandelt haben. Alles blickte auf die Versammlung, es geschah nichts. Das Militär befand sich in der schlimmsten Lage, im Kampfe zwischen Pflicht und Gewissen. Ich habe das auch an den Preußen selbst erfahren, die mir erklärten, sich in derselben Lage zu befinden. Sie sind an allem schuld. (Lachen rechts.) Laden Sie, es wird eine Zeit kommen, wo Sie nicht mehr lachen dürfen. (Beifall links.) Bei Baden wird es nicht bleiben. Die Bewegung wird weiter gehen, und Sie werden vor ihren Folgen erschrecken. Sie werfen uns vor, daß wir die Executive in die Hand nehmen wollen. Ja, wir wollen die Executive in die Hand nehmen, aber nicht bloß wir. Nehmen Sie sie in die Hand, wir treten sie Ihnen gerne ab, aber retten Sie das Vaterland. (Beifall.) Bringen Sie ein Gesetz ein, daß wie in Frankreich der Präsident der Versammlung über die Garnison zu verfügen habe, dann wollen wir uns eher beruhigen, aber handeln Sie vor allem. (Großer Beifall links.) Der interimistische Reichskriegsminister v. Peucker erklärt in Beziehung auf einige Aeußerungen des Vorredners und auf die Vorgänge in Baden, daß die Centralgewalt ihre Pflicht gethan habe und ferner zu thun gesonnen sei. Der Schluß der Debatte wird angenommen. Der Vorsitzende stellt die Unterstützungsfrage zu den Anträgen. Die Berichterstatter erhalten das Wort. Zuerst derjenige der Minorität, Abg. Stedmann, welcher in kurzen Worten den Antrag zur motivirten Tagesordnung überzugehen begründet und auf einige Bemerkungen des Vorredners erwidert. Er will die „alte Treue“, welche zu beihätigen der Tagesbefehl die Truppen auffordert. Er macht darauf aufmerksam, daß in Baden der Aufstand ausgebrochen sei, trotzdem, daß die Verfassung daselbst anerkannt gewesen, bestätigt die vom Abg. Plathner ausgesprochene Ansicht über die Identität des preussischen Volks mit dem preussischen Heere, und erklärt sich zuletzt dahin, daß man die ausübende Gewalt denjenigen lassen müsse, denen sie gebühre. — Der Berichterstatter der Majorität Bachhaus tritt das Wort ab für den Abg. Simon von Trier. Dieser kommt auf den Ausspruch des Abg. Plathner zuerst zu reden. Er fragt: Ist das preussische Volk und das Ministerium Brandenburg, welches die Soldaten gegen die Bürger in den Kampf schickt, identisch? Beantworten Sie mir diese Frage bejahend, können Sie das bejahen, so will ich zugeben, daß das preussische Volk identisch sei mit der preussischen Armee. Die Truppen sollen ihr früher gegebenes Wort halten. Die Fürsten aber, die sich nach der Märzrevolution für constitutionell erklärten, die dieser Versammlung alle Vereidigung zuerkannten, sie brechen jetzt ihr Wort, aber der Soldat soll es halten. (Beifall links.) Es gibt eine Politik

des Vertrauens und des Misstruens. Sie haben immer die Politik des Vertrauens nach Oben befolgt. Sie werden wohl Alle darin übereinstimmen, daß diese Politik gescheitert ist. Der Redner kommt auf die Centralgewalt zu sprechen, nachdem er gezeigt, wie man in Berlin nichts von Volkes Gnaden, sondern nur von Gottes wolle, und ruft aus: Wenn derjenige, der aus unserem Schooße hervorgegangen ist, den Speer gegen die eigene Mutter kehren könnte, dann appellire ich an das sittliche Gefühl der Nation. (Großer Beifall links und oben.) Sollen wir uns nicht in die Executive einmischen, so thue die Centralgewalt ihre Pflicht. Die Durchführung der Verfassung gehört ihr eigentlich nicht an; wenn sie dieselbe nicht durchführen helfen will, so führen Sie sie durch, denen es zukommt, thun Sie es nicht, so werden sie Andere durchführen, damit nicht jene Lawine, die sich herabwälzt von Norden nach Westen, die sich hinwälzen will über die Trümmer der Städte und über die Leiber der deutschen Stämme, ihr Ziel erreiche. (Da dieses Bild in Beziehung zu einem ähnlichen neulich von Herrn Wernher aus Nierstein gebrauchten steht, so wendet der Redner die letzten Worte an denselben.) Wo ist der Sitz der Anarchie? 45,000,000 waren für die Verfassung disponirt, nur 4 Königsfamilien waren es nicht. Daher die Anarchie. Der Redner berührt hierauf den Umstand, daß Hr. v. Gagern versprochen habe, an der Verfassung unwandelbar festzuhalten und stellt es in Abrede, daß er sein Versprechen gehalten. Ueber die Bemerkung des Abg. Stedmann meint er: Aus glaubwürdiger Quelle kommt mir die Nachricht, daß das Militär in Baden, welches noch nicht auf die Verfassung vereidigt ist, sich nun für dieselbe erklärt habe. (Zur Rechten.) Wenn sich Extreme herausbilden, so sind nur Sie daran schuld, und Sie selbst haben es sich zuzuschreiben, wenn Sie durch die Extreme von Norden und Westen zerquetscht werden. Ich betrachte die Conflicte als den Ausdruck unserer ganzen Situation. Daß in dem Heere ein widerstrebender Geist ist, hat Herr Raveaur schon gesagt. Ich könnte Ihnen Beispiele hinzufügen, allein ich will es jetzt nicht. Der Redner sieht Gefahren in der Nähe. Als die Centralgewalt unter Glockengeläut in Frankfurt einzog, da brauchte sie keine Leibgarde, aber jetzt, wo sie den gesetzlichen Boden verläßt, wo das interimistische Ministerium als der Ausdruck der Kriese zwischen ihr und der Versammlung zu betrachten ist, braucht sie eine solche. (Beifall.) Die verfassungsfreundlichen württemberg. Soldaten hat man heute einige Meilen von Frankfurt entfernt, man entwaflnet den Freund, den Feind bewaffnet man, und dann sehen Sie, was aus der Versammlung wird. In Bockenheim hat der Major des 2. Bataillon vom 35. Infanterieregiment der Bürgerwehr das Exercieren auf ihrem gewöhnlichen Plage verboten, mit Entwaflnung gedroht und einige Bürgerwehrmänner, welche sich zu ihrem Exercierplatze trotzdem begeben wollten, entwaflnen lassen. (Hört!) Wenn Sie denn so treu an den Grundrechten halten, so stimmen Sie mit uns. Wenn Sie keine anderen Farben dulden wollen als die schwarzrothgoldne, nun, so dulden Sie auch keine schwarzweißen und schwarzgelben. Man lese die Proclamation des Montagskämpfers und daneben die des Herrn Kriegsministers. (Der Redner verliest letztere.) Von jener Partei, welche nach rechts liegt und die die Verfassung auch nicht will, ist in letzterer nicht die Rede. Das Placat will Ordnung. Wir wollen auch die Ordnung, aber unter der Reichsverfassung. Bald sollte man nach jenem Placate glauben, als ob jene nach rechts liegende Partei, welche die Verfassung auch nicht will, an jenem Placate mitgearbeitet hätte. Eine Ordnung in ihrem Sinne wollen wir nicht. (Beifall.) Wollen Sie warten bis die Cernirung der Versammlung vollendet, wollen Sie warten bis die Instructionen von Berlin angekommen, bis alle Fäden gesponnen sind, Sie zu umschlingen, bis man kommen wird und vor Sie treten und Ihnen Gesetze dictiren wird? Dann werden sich die Abgeordneten nach Hause begeben, sie werden erzählen, wie man sie betrogen, es wird eine Aufregung entstehen, aber dagegen ist man schon gerüstet. Man kennt es ja das „das wird sich finden!“ (Beifall.) Temporisiren Sie nicht länger, sehen Sie nicht die nahe Gefahr? Wir werden nicht weichen, wir werden ausharren! Es ist ja ein kleines, ein lebensklammchen auszublauen! Der Redner schließt mit den Worten: „Wenn wir uns auch in die Basonnette werden stürzen müssen, so werden wir es thun und uns der Worte Luthers erinnern: Gott helfe mir, ich kann nicht anders.“ (Großer anhaltender Beifall im Hause und auf den Galerien.) Der interimistische Herr Reichsministerpräsidenten v. Gagern. Meine Herren, ich muß bitten, meine Doppelpflichtung zu berücksichtigen. Ein Standpunkt ist mir durch meine Stellung geboten, meine Pflicht gebietet mir ihn einzubalten. Ich glaube berechtigt zu sein, Sie um Schonung in Ihrem Urtheile zu ersuchen, und um so mehr, als Sie heute erfahren haben, daß ich in dieser Lage nicht mehr lange bleiben werde. Ich habe erklärt, an der Verfassung festzuhalten, und ich werde es. (Beifall.) Bin ich aus meiner Doppelpflichtung heraus,

Bersammlungs- und Affociationsrechts; b) die Benutzung der constitutionellen Mittel, den Willen der Majorität zur Geltung zu bringen.

3) Die Anwendung von Zwang zur Durchführung der Verfassung ist von der Reichsversammlung weder beabsichtigt noch gut geheißen, wie schon aus dem Beschlusse unter IV. vom 4. Mai erhellt, indem danach der Fall vorgegeben ist, daß ein oder der andere Staat nicht gewählt haben und darum im Reichstag nicht vertreten sein würde.

4) Es sei so wenig kann Seitens der provisor. Centralgewalt nach der rechtlichen Stellung derselben, sowie nach den ihr zu Gebote stehenden Mitteln, die Ausübung eines Zwanges zur Durchführung der Reichsverfassung in den Einzelstaaten ihre Aufgabe sein; aber das Reichsministerium hält sich für befugt und verpflichtet, mit allen gesetzlichen Mitteln, und durch das Gewicht der moralischen Macht der Centralgewalt die Durchführung der Reichsverfassung in den deutschen Staaten zu unterstützen und für die Befestigung aller Hindernisse Sorge zu tragen, welche dieser Durchführung und der darauf gerichteten gesetzlichen Aeußerung des Volkswillens in den Einzelstaaten entgegenstehen müssen. Angriffswise Aufhebung gegen die Regierung und gewaltthätige Eingriffe in die Functionen der ordentlichen Behörden müssen im Sinne der Beschlüsse vom 28. April und 4. Mai zurückgewiesen werden.

5) Schreitet eine Regierung, auch wenn sie die Verfassung noch nicht anerkannt hat, dagegen im eigenen Lande ein, so wird als die Aufgabe der Centralgewalt erkannt, vermittelnd einzutreten.

6) Indem das Reichsministerium die Frage der Durchführung der Reichsverfassung als eine allgemeine deutsche Angelegenheit betrachtet, wird es jeder Intervention eines oder mehrerer Einzelstaaten zur Unterdrückung etwaiger Bewegungen zum Zwecke der Anerkennung der Reichsverfassung in anderen Einzelstaaten entgegengetreten.

Frankfurt, 15. Mai. Nachstehende Kundmachung ist gestern erschienen: „Der Senat an seine Mitbürger in Stadt und Land. Unsere Stadt ist am verflossenen Abend der Schauplatz von Ereignissen gewesen, beklagenswerth für Einzelne, tief betrübend für Alle. Je schmerzlicher der Eindruck ist, welchen diese Ereignisse bei allen Bewohnern dieser Stadt hervorgebracht haben, um so ernstlicher findet der Senat sich verpflichtet, an alle seine Mitbürger die dringende Ermahnung zu richten, im Vertrauen, daß Recht und Gerechtigkeit werden gehandhabt werden, Ruhe und diejenige unthätige Mäßigung zu bewahren, welche die Bewohner dieser Stadt schon bei andern Anlässen zu bewahren gewußt haben. Der Senat hat übrigens seinerseits alles bereits angeboten und wird in Verbindung mit den übrigen Behörden hierin fortfahren, damit die Wiederholung ähnlicher beklagenswerther Ereignisse unmöglich gemacht werde, und rechnet darauf, daß die gesammte Bürgerschaft in Stadt und Land durch besonnene Haltung seine Bemühungen unterstützen werde. Frankfurt a. M., den 14. Mai 1849. Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt.“

Frankfurt, 15. Mai. In der heute ausgegebenen Nr. 58 des Amtsblatts der freien Stadt Frankfurt wird, im Auftrag hohen Senats, die Verfassung des deutschen Reiches zur Nachachtung bekannt gemacht.

Wien, 11. Mai. Wir entnehmen der „Pester Ztg.“ vom 6. d. nachstehende Daten. Kossuth hat in einem Berichte an die Nationalversammlung, worin er sich, gemäß dem Willen der Nation, Präsident und Gouverneur von Ungarn und allen dazu gehörigen Ländern nennt, folgendes bereits bestätigtes Ministerium ernannt: Inneres und Präsidialschaff, Barthol. Szemere; Auswärtiges, Graf Casimir Batthyany; Finanzen, Duschek; Communicationen, Csanyi; Kultus der Esanader Bischof Michael Horvath; Justiz, Bucovics; Krieg und Handel wird später angezeigt. Nach dem letzten Berichte vom 6. Nachmittags 4 Uhr war Ofen durch 28 Stunden bombardirt und bereits Bresche geschossen worden. Die ungarischen Batterien stehen auf dem Adler-, Schwaben- und Bloßberg. Einzelne Husaren waren bereits in die untere Stadt Ofen eingedrungen. Das Bombardement Pests von Seite Ofens hatte am 4. Mai mit der größten Gattung von Wurf- und Belagerungsgeschütz begonnen, und namentlich hat die Donauzeile stark gelitten. Auch viele Menschenleben werden beklagt. Am 6. Nachmittags hatte die Beschießung Pests aufgehört und Görgey wurde vom Regierungskommissär Jvanyi aufgefordert, einen Parlamentär nach Wien zu senden und die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten gegen Pest zu fordern, widrigenfalls die ganze Besatzung bei erfolgloser Einnahme der Festung das Leben verwirft hätte.

Wien, 10. Mai. Nachmittags. Unser Kaiser hat sich heute früh von hier auf der Eisenbahn nach Preßburg begeben, und ist, wie eine eben eingelangte telegraphische Depesche meldet, sowohl vom Militär als von der dortigen Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen worden. Die Fahrt von hier nach Preßburg wurde in einer Stunde und 55 Minuten zurückgelegt. Morgen soll sich Sr. Maj. nach Göding begeben um der Ankunft der von Fürst Paskevitch befehligten russischen Truppen auf der Eisenbahn anzuordnen. Die russische Armee marschirt in sechs Colonnen, von denen die letzte bis zum 23. d. M. am Ort ihrer Bestimmung eingerückt sein soll.

Die „Wiener Zeitung“ berichtet: Dem Vernehmen nach sind zwei große Militärtransporte (circa 100 Wagen) mit russischen Truppen heute früh 4 Uhr von Dierberg in Preßburg angekommen; die übrigen Transporte werden in kurzen Zwischenräumen nachfolgen. Dieselben wurden so gleich weiter transportirt, und dürften heute Mittag in Göding eingetroffen sein, von wo sich selbe nach Ungarn begeben.

Aus Mailand melden die neuesten Berichte vom 7. Mai Abends, daß der Marschall Graf Radetzky mit dem Handelsminister von Bruck von Mestre zurück wieder dort eingetroffen war. Die Friedensunterhandlungen mit Sardinien haben wieder begonnen und versprechen ein günstiges Resultat. (W. 3.)

Triest, 7. Mai. Gestern starb dahier Herr Robert Freiherr v. Benz, jubil. Vicepräsident des k. k. tirol. vorarlberg. Guberniums und Ritter des Stephansordens.

Breslau, 11. Mai. Wir haben heute 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 2 Gemeine, welche am 7. geblieben, begraben, und es ist gegen Vermuthen alles ruhig geblieben; es waren aber auch viele militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Gestern und heute passirten russische Truppen durch Oberschlesien per Eisenbahn in folgender Stärke: 1) Vier Regimenter Infanterie, à 65 Offiziere und 3200

Gemeine mit 78 Wagen, 29 Reitpferden, 65 Trainpferden, 28 Ochsen, 65 Pud Zwieback, 150 Pud Schweinefett, 112 Pud Grütze. 2) Vier Batterien, à 12 Geschütze mit 24 zweirädrigen Munitionswagen, einem Geldkarren, 3 Reservelavetten, einer Feldschmiede, à 6 Offizieren, 250 Gemeinen und 134 Pferden, mit 88 Pud Zwieback, 2 1/2 Pud Schweinefett, 22 Pud Grütze. — Von den 6504 Gewehren fehlen gegenwärtig kaum noch 500, welche längst nach Posen oder Ungarn verkauft worden sind. Zu anderen komischen Scenen bei der Ablieferung kam auch die Uebergabe einer Musquete, auf deren Bajonett ein Kranz von Bergkränzen hing. — Engelmann soll nach Frankfurt abgereist sein.

Königsberg, 10. Mai. Das hiesige Polizeipräsidium soll den Beschluß des Magistrats, in Betreff der Einberufung des Städtetages von seiner Seite sofort der hiesigen königl. Regierung zur weiteren Veranlassung angezeigt haben, und ist von dieser die Entschließung gefaßt worden, und zwar mit allen gegen nur 3 Stimmen, daß gegen das Unternehmen des Magistrats nichts einzuwenden sei. Später erst haben sich in ihrer gestrigen Nachmittagsitzung auch die Stadtverordneten für den Beschluß des Magistrats entschieden und steht in den heutigen Zeitungen bereits die Einladung an alle Stadtgemeinden Ostpreußens, Westpreußens und Litthauens, den Städtetag am 19. d. M. im hiesigen Rathhausgebäude mit Deputirten zu beschicken.

München, 12. Mai. (Pr.-Corr.) Gegen die beiden Studenten Gebrüder Sensburg wurden heute vom Kreis- und Stadtgerichte Verhaftsbefehle erlassen, wie man vernimmt, wegen eines von ihnen verfaßten Aufrufs an die Soldaten. Der Verhaftsbefehl hat indessen die beiden Herren nicht mehr angehtroffen. — Heute hat eine vierstündige Sitzung des Staatsraths stattgefunden, in welcher wichtige, durch die dermaligen Verhältnisse des Landes veranlaßte Beschlüsse gefaßt worden sein sollen.

Aus Nürnberg vom 12. Mai wird von einem Handgemenge zwischen Bürgern und Soldaten geschrieben, veranlaßt durch einen gegen das Militär stark aufreizenden Zeitungsartikel. Es fielen mehrere Verwundungen vor. In der Stadt sind bedutende Truppenmassen zusammengezogen. Einige Herren von Nürnberg sollen nach Frankfurt gegangen sein (sie sind bekanntlich wirklich in Frankfurt gewesen) sich einen Reichscommissär für Franken zu erbitten. Niemand aber soll in Nürnberg ihnen ein Mandat dazu gegeben haben. (N. 3.)

Würzburg, 14. Mai. Die hiesige Zeitung berichtet: Gestern Vormittag fand im römischen Kaiser eine Volksversammlung statt, der wohl an zweitausend Menschen aus allen Ständen beiwohnten. In derselben wurde nicht nur von Herrn Dr. Chr. Schmitt ein Organisationsplan zur gesetzlichen Durchführung der deutschen Reichsverfassung vorgelegt und von der Versammlung angenommen, sondern auch diese von der Versammlung nach geschehener Aufforderung von Seiten des Präsidenten, Herrn Mesler, beschworen, für die Reichsverfassung Gut und Blut einzusetzen. Auch eine Anzahl Soldaten waren in der Versammlung und Herr Dr. Schmitt nahm in seiner Rede Gelegenheit, zu bemerken, es werde nach der Stimmung der Soldaten seit einigen Tagen hier wohl schwerlich zu einem Conflict zwischen diesen und den Bürgern kommen. Lauter Beifall folgte dieser Aeußerung. — In der That wurden jüngster Tage sowohl in den Kasernen, als auf öffentlichen Plätzen Aeußerungen vernommen, die darauf schließen lassen, daß der Gedanke der Nothwendigkeit der Reichsverfassung auch unter dem Militär Flag greift.

Auch in Winterhausen wurde eine sehr zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, in welcher dieselben Beschlüsse gefaßt wurden.

Am 10. verließ eine für die Pfalz bestimmte Abtheilung Recruten Würzburg auf dem Dampfschiff Leopold, um mit demselben direct nach Ludwigshafen zu gelangen. Am andern Morgen langten sie dort an, nachdem bereits dieser Platz in den Händen der Pfälzer war. Die Recruten wurden sofort von diesen auf die Reichsverfassung beeidigt. Der commandirende Offizier kehrte hierher zurück, das Dampfschiff blieb vorläufig in ihren Händen. (N. W. 3.)

Donauwörth, 10. Mai. Bürgermeister und Rath unserer Stadt veröffentlichen heute eine Erklärung, daß sie an den Schritten zur Anerkennung der Alleinberechtigung der Nationalversammlung keinen Theil nehmen werden und im Vertrauen auf die weise Vorsicht der Regierung sich nicht bewegen finden, die Bitte um sofortige Anordnung der Neuwahlen zu unterstützen. Gestern kam eine Esflette von Hannover, und man sagt hier allgemein, sie habe diese Erklärung unsers Magistrats überbracht.

Mainz, 14. Mai, 11 Uhr. (Mainz 3.) Soeben sind 4 Sechspfünder und eine Haubice nebst Munitionswagen mit 42 Pferden und 72 Mann preussischer Artillerie, vom Hunsrück kommend, hier eingerückt. Das 38. Infanterieregiment hat Ordre zum Ausrücken auf den Donnerstag.

Oldenburg, 12. Mai. Wie es von unserer Regierung, die schon früher die Festhaltung an der Nationalversammlung und der Centralgewalt ausgesprochen hatte, deshalb nicht anders zu erwarten war, so ist es jetzt geschehen. Wie ich Ihnen mit Bestimmtheit melden kann, ist die „Verfassung des deutschen Reichs“ nebst dem „Wahlgesetz“ unter der Presse und wird in den nächsten Tagen ausgegeben werden.

Flensburg, 8. Mai. Gestern passirten Capitän Meyer, Excommandeur des „Gefion“, und andere dänische Gefangene, welche ausgewechselt, Flensburg. Gegen Meyer hat Hauptmann v. Soden die Freiheit erhalten. — Die Dänen geben ihren Verlust bei Gudsoe auf 90 Verwundete an; der Rückzug vor den „Insurgenten und Reichstruppen“ sei in bester Ordnung geschehen. (Hb. Corr.)

Flensburg, 11. Mai. Das Gerücht von der Einnahme der dänischen Festung Fredericia hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Auch passirte heute noch schweres Geschütz hier durch, mehrere Granatanonen und mehrere Mörser. — Von Düppel her hört man noch immer nichts. Auch die Kanonade, welche man heute hier vernimmt, weist nicht dort hin, sondern nach Südsch; also nach Eckernförde oder Friedrichsort. Um so weniger dürfte man sich über die

Richtung getäuscht haben, da auch Landleute aus dem östlichen Angeln den Kanonendonner in der gedachten Richtung gehört haben.

In Betreff der in Jütland zu erhebenden Naturalcontributionen ist folgender Armeebefehl am 8. erschienen: „Wenn es möglich ist, soll die Armee aus den Magazinen, die Jütland zu füllen hat, versorgt werden. Wo dies nicht gut angeht, haben die Quartierwirthe, wenn es ohne zu große Härtherzigkeit geschehen kann, die Einquartierung zu versorgen. Da dies aber nicht lange ausreichen wird, so haben die verschiedenen Abtheilungen, sobald es nothwendig ist, kleine bewaffnete Requisitionstrupps unter einem Offizier und in Begleitung eines Dolmetschers und des betreffenden Bauernvogts zu entsenden. Das Erlangte wird in die verschiedenen belegten Gemeinden oder Gehöfte vertheilt. Jedenfalls hat das Quartier aber Frühstück und Wein für die Offiziere, sowie wenigstens Grog für die Mannschaft herzugeben.“ — Graf Sponeck (Stiftsamtmann von Ripen) hat es übernommen, vom 10. Mai an für die Verpflegung von 40,000 Mann deutscher Truppen zu sorgen.

Aus Thüringen, 10. Mai. Schon in voriger Woche wurde die Verfassung des deutschen Reichs in den Herzogthümern Sachsen-Meiningen und Sachsen-Coburg-Gotha auf gesetzlichem Wege publicirt; ebenso sind mit dem Regierungsblatt des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach vom 9. d. M. zwei Bogen der Reichsverfassung ausgegeben worden, und es wird der Schluß im nächsten Blatt nachfolgen.

Italien.

Rom, 3. Mai. Nach der übergroßen Erregung folgt Abspannung. Die Franzosen haben sich, ohne daß es zu einem neuen Kampfe gekommen wäre, nach Palo (auf dem halben Wege nach Civitavecchia) zurückgezogen. Officiell bestätigt ist dagegen das Anrücken der Neapolitaner. Ihre Stärke wird auf 15-25,000 Mann angegeben, die in 2 Corps über Grosinone und Terracina langsam vorrücken, um die einzelnen Ortschaften zu entwaffnen und sich den Mäcken frei zu halten. Hier arbeitet man fortwährend an der Befestigung, und es stellt sich heraus, daß man ziemlich toll dabei wirtschaftet. Viele Häuser vor den Thoren werden niedergebrannt, Baumpflanzungen und viele Villenanlagen werden zerstört, ohne daß wesentlicher Nutzen davon zu hoffen wäre. Der Haß gegen die Signori befundet sich hierbei recht auffallend. Man wird sich nicht mehr scheuen, noch weiter zu gehen. Jetzt wird alles Silberzeug abgefordert, um den Sold der Truppen zu erschwingen. Auch gegen Personen wird schärfer verfahren. Man behauptet, es seien schon mehrere Geistliche und Mönche erschossen worden. Es ist eine Thatsache, daß Garibaldi römische Parlamentäre, die mit allen nöthigen Papieren von Seiten der Regierung versehen waren, nicht hat passieren lassen. Man möchte fast glauben, daß es ohne ihn zu dem Kampfe am Montag nicht gekommen wäre. Die Zahl der am Montag Gefallenen auf Seite der Römer wird auf 60 angegeben.

Frankreich.

A Gapburg, 13. Mai. Abends. So eben trifft hier folgende telegraphische Depesche ein: „Paris, 13. Mai 4 Uhr Abends. Der Minister des Innern an die Präfekten. Paris genießt die tiefste Ruhe. Das Vertrauen kehrt wieder. Die Wähler stimmen mit Eifer. Die Regierung hat vom General Dudinot folgende aus Palo vom 10. datirte Depesche erhalten. Die dritte Brigade und das 16. leichte Regiment sind glücklich gelandet. Die numerische Stärke des Expeditionscorps ist vollkommen hinreichend, um Frankreich den Einfluß, welchen es in diesem Lande ausüben soll, zu sichern. Morgen rücke ich vorwärts, um eine Stellung einzunehmen, von wo ich aus den westlichen Bezirk der Stadt (Rom) beherrschen kann. Ich bin stark gerüstet in Fumiano. Der moralische und Gesundheitszustand der Truppen läßt eine Anzahl von 30 Verwundeten ausgenommen, nichts zu wünschen übrig. Die römische Regierung hat keinen einzigen Soldaten und nicht einmal einen Cornister in ihrem Besitz.“

Börsenberichte.

Frankfurt, 14. Mai. Auch die Stimmung der heutigen Börse läßt sich nicht Anders als willig nennen; ungeachtet der erhaltenen Nachrichten von ausgebrochenen ernstlichen Unruhen im lombardischen Lande, zeigt die Haltung sämmtlicher Fonds dennoch viel Festigkeit, und nur sehr wenige Gattungen wurden etwas niedriger als gestern verhandelt. 5pEt. Metall. blieben 73 1/2 pEt. G., 2 1/2 pEt. Metall 39 1/2 pEt., Wienerbankactien 113 1/2 pEt., 500 fl. Loose 123 1/2 pEt., 250 fl. Loose 75 1/2 pEt., Kurhess. 40 Rthlr. Loose 27 Rthlr., Bad. 35 fl. Loose 27 1/2 pEt., 1/2 fl., do. 50 fl. 47 1/2 pEt., Darmstädter 25 fl. Loose 21 1/2 pEt., do. 50 fl. Loose 69 1/2 pEt., Nassauer 25 fl. Loose 20 1/2 pEt., Sardinische Loose 25 1/2 pEt., Poln. 500 Loose 72 1/2 pEt. Rthlr. Von süddeutschen Obligationen 4 1/2 pEt. Württemberger lebhaft begehrt, 94 pEt. G., do. 3 1/2 pEt. 76 1/2 pEt. Bad. 3 1/2 pEt. Obligationen 76 1/2 pEt., do. 5pEt. bad. vom Jahr 1848 95 1/2 pEt. Nassauer 3 1/2 pEt. Obligationen 79 1/2 pEt., do. vom Jahr 1849 99 1/2 pEt. G. Von belgischen Obligationen 2 1/2 pEt. belgische 43 1/2 pEt., ditto 4 1/2 pEt. 83 1/2 pEt., do. 3pEt. 90 1/2 pEt. Holländ. 2 1/2 pEt. Integr. 50 pEt. G. Von Eisenbahnen bleibt Friedrich-Bilhelms-Nordbahn 32 1/2 pEt. Rthlr., Verbaas stauer 69 1/2 pEt., Köln-Minden 75 1/2 pEt., Taunus 273 fl. 3pEt. inländische Span. schließen sehr fest im Cours 24 1/2 à 24 1/2 pEt. Alle Wechsel heute sehr gesucht: Amsterdam 101 1/2 pEt., London 121 1/2 pEt., Hamburg 88 1/2 pEt., Bremen 99 1/2 pEt., Paris 95 1/2 pEt., Berlin 105 1/2 pEt., Leipzig 105 1/2 pEt., Wiener 100 1/2 pEt. Disconto 1pEt. G.

Wien, 11. Mai. 5pEt. Metall. 89 1/2 pEt., 89 1/2 pEt. — 4pEt. 71. — 3pEt. — — 2 1/2 pEt. 47. — Bankactien 1120. — 500 fl. Loose 147. — 250 fl. Loose 91. — Nordbahnactie. 91 1/2 pEt. — Gloggnitzer 92. — Mailänder 68.

Metall. fest. Comptanten sind wieder bedeutend gestiegen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. P. Masten.

An die Bewohner des Freistaats Frankfurt.

Mitbürger!

Höret und beherzigt in diesem ernstlichen Augenblicke unser dringendes, wohlgemeintes Wort!

Die deutsche Reichsverfassung und die Nationalversammlung sind gefährdet; beide aber finden ihre beste, sicherste Gewähr in der würdig-männlichen Haltung des deutschen Volkes; an seiner begeisterten Sympathie werden alle reactionäre Sondergelüste zu Schanden werden. Das weiß die Reaction und darum möchte sie um jeden Preis die großartig-ernste selbstbewusste Haltung des Volkes untergraben. Mitbürger, laßt Euch durch keinerlei Herausforderung von dem Boden des Rechtes hinweg zu leidenschaftlich übereilten Handlungen hinreißen; sobald Ihr diesen unerschütterlich festen Boden des Rechtes verläßt, seid Ihr unsicher und fallt in die Schlingen der Gewalttherrschaft. Haltet darum standhaft fest an Recht und Ordnung, und beweiset, daß Mäßigung auch im gerechtesten Unwillen eine starke Waffe der Ueberzeugung ist. Durch unsere besonnene aber entschlossene Haltung muß es der Reaction misslingen, die Sabelherrschaft dauernd über unser schönes Vaterland zu verhängen und sich durch einen Straßensieg den Anschein der besseren Sache zu geben.

Es lebe die deutsche Reichsverfassung! Es lebe die Nationalversammlung!

Frankfurt, den 12. Mai 1849.

Das Montagskränzchen.

[1377]

[1358]

Bekanntmachung.

Mit höchstlandesherrlicher Genehmigung und unter Mitwirkung der General-Verwaltung der Königlich-Bayerischen Posten und Eisenbahnen wird, behufs der Herstellung vermehrter und unmittelbarer Anschlüsse an die betreffenden Eisenbahnzüge nach und von Bamberg, Nürnberg, Culmbach und Hof etc., vom 16. d. M. an eine tägliche dritte Personenfahrt zwischen Coburg und Lichtenfels eingerichtet werden, zufolge dessen zwischen diesen Städten von genanntem Tage an nachstehender Postenlauf stattfinden wird:

aus Coburg:	aus Lichtenfels:
um 6 1/4 Uhr früh,	um 9 Uhr Vormittags,
" 11 1/2 " " Vormittags,	" 2 1/2 " Nachmittags,
" 4 " " Nachmittags;	" 7 " Abends.

Auf den ersten Wagen von Lichtenfels nach Coburg influiert außer dem ersten Nürnberg-Hofer Personenzuge ein gegen 7 1/2 Uhr früh in Lichtenfels eintreffender Culmbach-Nürnberger Personen- und Güterzug.

Frankfurt a. M., den 10. Mai 1849.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Kölle.

[1265] Bekanntmachungen in Postfächern.

Vom 1. k. M. an hören die Postwagenfahrten zwischen Ulm und Augsburg auf und werden die Fahrpostsendungen mit den zwischen diesen Orten kursirenden Eilwagen befördert.

Frankfurt a. M., den 15. Mai 1849.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Kölle.

[982]

Kaltwasser-Heilanstalt Herrnsal

im romantischen Albthal in der Nähe von Baden-Baden, Wildbad und der Residenz Karlsruhe.

Mit Beziehung auf die frühere weitläufige Annonce wird folgendes bemerkt: Die Eröffnung findet am 1. Mai d. J. statt, und wird die Kur das ganze Jahr ununterbrochen fortgesetzt.

Die Quellen, welche die Anstalt benützt, haben eine Temperatur von 4 bis + 60 Reaumur, welche im Sommer nicht steigt und im Winter nicht fällt. Besondere Rücksicht soll auf die Diät der Kranken genommen, und diese den verschiedenen Krankheitsformen angepaßt werden.

Die Pension für wird vom Monat Mai bis Ende September unter der Leitung des Arztes der Anstalt in Ausübung kommen. Diejenigen, welche die hiesige Gegend zum Zweck einer Luftveränderung wählen, werden bereitwillige Aufnahme finden. — Namentlich die Auswärtigen von künftigen Spaziergängen, Forstentzückungen und Jagd werden dem rüstigen Fußgänger die nötige Unterhaltung gewähren, sowie bei schlechtem Wetter gedachte Gänge, Regelmäßigkeit, Billard und Conversationzimmer zur Erleichterung beitragen werden. Mit Recht kann man behaupten, daß Herrnsal von der Natur selbst zu einer Heilanstalt geschaffen ist, und in Beziehung auf Wasser und Luft nicht allein Gräfenberg gleich, sondern sogar voransteht.

Die wöchentlichen Preise, nach der Lage und Größe des Zimmers in drei Klassen getheilt, sind: 1. Klasse fl. 16 oder Rthlr. 9. 4 Gr. Preuß. Cour. 2. " " 12 " " 6. 25 " " 3. " " 9 " " 5. 4 " " "

Hierfür wird gegeben: möbliertes Zimmer, Leinwand, Handtücher, 2 Badetücher, die durch den Arzt vorgeschriebene Kost, Bäder, Badebedienung und ärztliche Behandlung. Eine nähere Beschreibung (Prospectus) der Anstalt und der Umgebung, worinnen die zu heilenden Krankheiten durch die Wasserkur näher bezeichnet und noch andere Bemerkungen enthalten sind, wird gratis ertheilt in Frankfurt bei Herrn Schwaack, Kornmarkt Nr. 11.

Die ärztliche Oberleitung hat Herr Dr. Weiß, der sich früher diesem Zweig der Heilkunde in Gräfenberg widmete, übernommen; man bittet daher, die vor seinen Resort gehörigen Anfragen franco an ihn zu richten, Anfragen in jeder andern Beziehung franco an den Vorstand der Anstalt.

Herrnsal, Postamt Herrnsal, im März 1849.

Dr. Weiß. G. M. Mohl.

Bekanntmachung.

Statt der früher angekündigten Fahrten des Dampfschiffes Lübeck, Capt. G. Zühr, zwischen Travemünde, Kopenhagen, Gothenburg und Christiania, wird dasselbe bis auf Weiteres zweimal wöchentlich, und zwar Dienstags und Sonnabends Nachmittags 6 Uhr von Travemünde mit der Post, Passagieren und Gütern nach Kopenhagen abgehen und Donnerstags und Sonntags von dort seine Rückreise antreten. Es wird am Dienstag, den 27. März, zuerst von Travemünde seine Fahrten beginnen.

Lübeck, den 23. März 1849.

Die Direction der Lübecker Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

NB. Federn, Beifedern und Haare werden nicht geladen.

Neueste Toile du Nord-Arbeiter zu 3 fl. 15 kr. bei L. B. Schuster, Bleichenstraße Nr. 5. [547]

[1279] Ein- und Verkauf von Staatspapieren und Anleihenlotterielososen bei Julius Stiebel junior.

[1267] Ein in der Bleicherei und Farbensabrikation erfahrener Techniker sucht zum Ankauf und Betrieb

einer gut gelegenen Bleicherei und zur Einrichtung einer dazu passenden Farbensabrik einen Theilnehmer mit einem Fonds von 15–20,000 fl.

Nur Denjenigen, welche die Absicht haben, hierauf einzugehen, steht eine Uebersicht über die Rentabilität etc. zu Diensten.

Frankfurt und mit A. Z. bezeichnete Briefe befördert die Expedition dieser Blätter.

[1374] Dienstag den 15. Mai und von da an täglich Vormittags von 11 bis 1 Uhr und Abends von 7 bis 9 Uhr

Concerte

auf dem von M. Welte aus Böhrenbach im badischen Schwarzwald verfertigten großen mechanischen nach D. e. s. s. a. bestimmten Musikwerke

Orchestrion

im großen Saale des „Weidenbusches“.

Eintrittspreis an der Kasse: das Billet 1 fl., fünf Abonnements- oder Familienbillets 4 fl. in der Musikhandlung von C. André.

Unter vorheriger Rücksprache werden auch besondere Concerte für Familien gegeben.

[741] Zur Beförderung von Personen und Waaren von ab Köln vermittelst der Rheinischen, Belgischen und Französischen Nordbahn nach Aachen, Brüssel, Antwerpen, Paris, Calais und Havre werden die nötigen Anleitungen und Tarife bei mir unentgeltlich ertheilt.

Frankfurt, im März 1849.

Franz Jos. Böhm Sohn.



Dampf-Packetfahrt

zwischen

Lübeck und St. Petersburg.

Die bekannten, unter Russischer Flagge fahrenden drei Dampfschiffe der St. Petersburg-Lübecker-Dampfschiffahrt-Gesellschaft: Nicolai I., Naslednik und Alexandra, unterhalten in diesem Jahre die regelmäßige Fahrt zwischen den oben genannten Plätzen. Jeden Dienstag geht eins derselben von jedem der beiden Plätze ab; von Lübeck das erste am 1. Mai, das letzte am 30. October.

Abfahrt von Travemünde: Dienstag, Nachmittags 5 Uhr.

Reise der Passage mit Beköstigung:

Erste Cabüte 64 Rthlr., zweite 41 Rthlr., dritte 26 Rthlr. Pr. Ct.

Nähere Nachricht ertheilt:

Das Comptoir der Dampfschiffahrt-Gesellschaft in Lübeck.

Exemplare des Prospectus sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

[1174]

[1375] Todes-Anzeige

Nach längerem Krankenlager entschlummerte heute sanft zu einem besseren Leben unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, die vermittelte Frau Berg-rathin Louise Schmidt, geb. Knapp, in dem Alter von 63 Jahren.

Entfernten Freunden und Verwandten widmet diese Traueranzeige

Gäfar Schmidt.

Wilhelmine Klein geb. Schmitt.

August Klein.

Julie Schmidt geb. Staubinger.

Daßbruch bei Siegen, 10. Mai 1849.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1372] Bekanntmachung.

Seule, Samstag den 12. Mai 1849 Morgens, wurde im Main bei der Schwimmanstalt am Unter-mainthor dahier der unbedeutende Leichnam eines neugeborenen nicht völlig ausgetragenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden, indem er sich an eine gestern Abend gelegte Grundangel angehängt hatte. Die Kopfhaare sind dunkelbraun. Der eingetretene Fäulniß nach zu schließen sind seit der Geburt acht Tage verfloßen.

Alle diejenigen, welche Aufklärungen zur Ermittlung der Mutter dieses Kindes ertheilen können, werden dringend ersucht, solche dem unterzeichneten Amt zur Kenntniß zu bringen.

Frankfurt a. M., den 12. Mai 1849.

Feinlich Verhör-Amt.

[1315] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der am 3. November 1848 verstorbenen hiesigen Bürgers- und Rärchers-Witwe Marie Katharina Enders, gebornen Schmidt, Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermehren, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als sonst dieser Nachlaß an die ausgetretenen, zum Theile auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabsolgt werden wird.

Frankfurt, den 30. April 1849.

Stadt-Gericht II.

Schöff Dr. Bömer.

Dr. Eisen, 1r. Secr.

Ausschreiben.

Die Dotation aus der Koppel Levi'schen Stiftung betreffend. Nach der Rechnung der Koppel Levi'schen Stiftung ist eine Dotation von 400 fl. zur Ausheilung gemäß der Anordnung des Stifters bereit. Es werden daher alle diejenigen Verwandten des Stifters, welche hierauf Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, längstens bis zum 1. Juli l. J. bei der unterfertigten Stiftungsverrechnung sich anzumelden, und dabei beglaubigte Zeugnisse vorzulegen

1) in welchem Grade und in welcher Linie sie mit dem Stifter Koppel Levi verwandt sind, 2) ob sie elternlos sind oder nicht, 3) daß sie kein eignes oder elterliches Vermögen von 400 fl. besitzen, 4) daß sie ehemündig und noch unverheiratet sind.

Dabei wird bemerkt, daß die Gesuche, welche nicht mit allen oben bezeichneten oder nicht mit gehörig beglaubigten Zeugnissen begleitet sind, so wie die nach der gesetzten Zeit kommenden für diese Periode nicht mehr berücksichtigt werden.

Mannheim, den 11. April 1849.

Die Stiftungs-Verrechnung.

Mosenfeld.

[1376] Liegenschafts-Versteigerung.

Die Kloster-Centralverwaltung des Kantons Thurgau bringt Montag den 25. Juni, Abends 6 Uhr, im Gasthof zum „Löwen“ zu Kreuzlingen auf öffentliche Verkauf-Versteigerung:

die Gebäulichkeiten nebst einem Theil der Liegenschaften des aufgehobenen Stiftes Kreuzlingen, bestehend in

A. Gebäulichkeiten.	Zusätzl. Rath.
1) Klostergebäude (mit Ausschluß der angebauten Kirche) nebst den Räumlichkeiten der landwirtschaftlichen Schule, der Verwaltungswohnung, dem Oekonomiegebäude, dem Kornspeichergebäude mit Treite und angebauten Schweineställen,	
2) das Seminar mit Nebengebäude,	
3) das ehemalige Wirthshaus zum „Hörn'e“,	
4) das Gebäude am See, enthaltend eine Nebmannswohnung, sehr geräumige Kornspeicher, ein großer gewölbter Keller und eine Weinrotte,	
5) das Wohnhaus zum fegerannten „rothen Storkel“,	
6) das Wohnhaus zum „großen Stein“, mit 150 Ruthen Gartenland.	
B. Liegenschaften:	
7) Hofraum mit zwei laufenden Brunnen, Gemüsegarten, worin Gartenhaus u. Gärtnerwohnung	2 300
8) Wiesland in unmittelbarer Nähe	42 250
9) Ackerfeld bei den Gebäulichkeiten	40 200
10) Reben und Gartenland liegend,	15 300
11) Waldung:	
a. Mittelwald	267. 200.
b. Hochwald (Nadelholz)	34. —
c. Niederwald	— 200
	302 —
	403 250

Das oben beschriebene Gut liegt an den reizenden Ufern des Bodensees, nahe bei Konstanz, an der Hauptstraße nach St. Gallen, in einer gesunden Gegend. Man genießt daselbst eine herrliche Aussicht, die sich bis in die Alpen erstreckt. Sowohl in Hinsicht auf den Verkehr, als auch den Genuß von Luftbarkeiten aller Art ist die größte Bequemlichkeit dargeboten. Wenn sich das Gut zu einem Herrschaftssitz vorzugsweise eignet, so ist nicht minder die Nützlichkeit gegeben, dasselbe für einen großartigen landwirtschaftlichen Betrieb, oder auch für Fabrikation, die nicht die Kraft laufenden Wassers erfordert, zu verwenden. Der Boden zeichnet sich durch Fruchtbarkeit aus, die Gebäulichkeiten sind sehr gut erhalten, die Waldungen wurden namentlich in jüngster Zeit forsgerecht bewirtschaftet, die Reben sind von den besten Gewächsen und liefern einen trefflichen Wein.

Weitere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen die unterfertigte Stelle.

Frauenfeld den 10. Mai 1849.

Kloster-Centralverwaltung des Kantons Thurgau.

[1239] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaften nachbenannter verstorbenen Personen:

- 1) des hiesigen Bürgers Johann Jacob Balz,
- 2) der hiesigen Bürgerwitwe Catharina Rudolph, geb. Braun,
- 3) des Bierbrauergesellen Louis Joseph aus Panau,
- 4) der Elisabetha Deubert aus Gelnhausen,
- 5) des Leser Steinfeld aus Cronberg,
- 6) des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Jeremias Strauß,
- 7) des hiesigen Linienfoldaten Georg Sippel aus Eubach in Kurhessen,
- 8) des hiesigen Linienfoldaten Joseph Bischoff aus Doras in Kurhessen,

Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem ammit auf

Donnerstag den 24. Mai 1849,

Vormittags 9 Uhr, anberaumten Termine dahier anzuzeigen, als ansonsten jene Nachlässe, vorgängiger öffentlicher Versteigerung der vorgefundenen Mobilien, schaft, an diejenigen, welche sich mit Ansprüchen angemeldet und solche als richtig nachgewiesen haben werden, vertheilt, die etwaigen Ueberschüsse aber dem hiesigen Fiskus überwiesen werden sollen.

Frankfurt a. M., den 28. April 1849.

Stadt-Amt III.

Benfard.

Dr. G. Jäger, Act.

[1280] Deffentliche Ladung.

Der Groß-Baummeister Bruck, dahier, hat eine Unterhandlung mit seinen bekannten Gläubigern über die künftige Erledigung seines Schuldenwesens eingeleitet, wobei eine genaue Kenntniß seines Schuldenstandes erforderlich ist, weshalb die etwa bis jetzt noch nicht gerichtlich aufgetretenen Gläubiger zur Geltendmachung ihrer Ansprüche auf

Montag den 21. Mai l. J., Vorm. 11 Uhr,

vor unterzeichnetes Gericht mit dem Bemerken geladen werden, daß die Ausbleibenden im Falle einer Vereinbarung unter den bekannten Betheiligten, bei den gerichtlichen Vollziehungsmaßregeln unberücksichtigt bleiben würden.

Darmstadt, den 16. April 1849.

Groß. Hess. Stadtgericht.

Direktor.